

Karriere

Knüpfen, pflegen, nutzen

Beziehungen aufzubauen, die beruflich wichtig sind und das eigene Business stärken – das geht persönlich aber heute auch immer öfter digital

Von Marie Wachsmuth

Mitspielen wollen alle, nur kennen die wenigsten auch die Spielregeln. Immerhin ist erfolgreiches Networking viel mehr als nur der reine Austausch von Visitenkarten. Es geht um Kontakte, die einem im besten Fall helfen, auf der Karriereleiter den nächsten Schritt zu machen. Die vielleicht nicht heute, aber morgen oder übermorgen das eigene Business einen entscheidenden Schritt weiter bringen. Network-Expertin Petra Polk, weiß, was alles beachtet werden muss, um ein optimales, gewinnbringendes Netzwerk aufzubauen. Sie erklärt, wie das am besten funktioniert, wie wichtig dabei der Elevator-Pitch ist und wie die richtigen Social-Media-Kanäle gefunden werden.



Expertin
Petra Polk

Was genau ist eigentlich Networking und wie geht es?

Die meisten Menschen wissen nicht, dass sie bereits anfangen zu Netzwerken, indem sie auf Events

oder Seminare gehen. Aber genau dort fängt Networking an – indem man die verschiedensten Menschen kennenlernt und eine Beziehung zu ihnen aufbaut. Ist das Vertrauen dann groß, entstehen Empfehlungen und auf diesen baut das eigene Netzwerk auf.

Gibt es einen Masterplan fürs sinnvolle Networking – wie erstellt man diesen?

Zuerst muss sich jeder fragen, was er mit dem Networking erreichen möchte. Nur Kontakte zu knüpfen, um persönlich weiter zu kommen, wird nicht funktionieren. Networking ist keine Einbahnstraße. Das muss jedem klar sein. Die Netzwerkstrategie ist somit von jedem einzelnen abhängig, denn wer weiß,



In ungezwungenem Rahmen lässt sich manchmal der beste Grundstein für ein gutes Netzwerk legen.

IMAGO/WESTEND61

was und wen er erreichen möchte, hat schon die Grundlage geschaffen.

Ist Networking eine rein digitale Angelegenheit? Und wenn nicht, wie geht Networking im persönlichen Kontakt?

Nein, es ist keine rein digitale Angelegenheit. Ich persönlich finde, dass es die Mischung macht – 50/50. Der Vorteil beim Online-Netzwerken ist, dass man Leute kennen lernt, die man sonst so nicht kennen lernen würde. Und offline ist der Kontakt weiterhin wichtig, da die persönliche Ebene immer noch die Beste ist.

Gibt es einen Unterschied zwischen dem Netzwerken bei Frauen und Männern?

BUCHTIPP



Petra Polk
Erfolg mit Networking

Ein bewährtes Erfolgsrezept ist das Vernetzen mit anderen Menschen, aber weit darüber hinaus ist Networking strategisch gesehen wichtig für das eigene Business oder die eigene Karriere. Welche Erfolgsregeln Sie beachten müssen, erfahren Sie im Buch.

Ja, den gibt es. Männer networken viel gezielter – strategisch, kurz, knapp und knackig. Frauen neigen dazu um den heißen Brei zu reden, obwohl sie tagtäglich viel managen: Job, Haushalt, Freizeit und Familie.

Wie viel Zeit braucht man, um ein sinnvolles Netzwerk aufzubauen, zu pflegen und zu erweitern?

Das ist eine gute Frage, denn Netzwerken kann man immer und überall – sowohl im Berufs- als auch im Privatleben können immer Beziehungen aufgebaut und gepflegt werden. Mein Netzwerk kann ich nur erweitern, wenn ich mich mit anderen Menschen treffe, online und offline, und mich auf sie einlasse. Durch die

eigene Präsenz in Netzwerken entscheide ich wie viele Empfehlungen ich verteile, aber auch erhalte – denn letztlich baut alles auf das Empfehlen auf.

Sie erwähnen in ihrem Ratgeber einen „Elevator Pitch“ um sich selbst oder das Unternehmen optimal zu präsentieren – was verbirgt sich dahinter?

Es ist einfach die Kurzpräsentation ihrer Person oder ihres Unternehmens. In diesen 20-30 Sekunden stellt man sich kurz, knapp und knackig vor: Wer bin ich? Was kann ich? Und wieso lohnt, mit mir näher in Kontakt zu kommen.

Netzwerken geht auch digital. Welche Social-Media-Kanäle sind für den Berufsalltag besonders von Bedeutung und weshalb?

Für mich gibt es vor allem vier Plattformen, die eine enorme Bedeutung beim Netzwerken haben. Wichtig ist dabei vor allem im Auge zu haben, welche Zielgruppe letztendlich angesprochen werden soll. Facebook ist dabei meiner Meinung nach immer noch der stärkste und wichtigste Kanal, was Kommunikation angeht. LinkedIn hat hingegen das deutlichste Wachstum im Bereich der Businessnetzwerke. Der dritte empfehlenswerte Kanal ist vor allem für die Präsentation von Marken geeignet: Instagram. Jedoch gerade in Anbetracht der nächsten Generation ist YouTube als viertes Netzwerk ein Kanal der Zukunft.

Wie finde ich heraus, welche Plattform für mich oder mein Unternehmen die richtige ist?

Man muss vor allem Lust auf die jeweilige Plattform haben. Denn jede ist anders aufgebaut und hier muss jeder für sich oder sein Unternehmen herausfinden, welche am besten zu einem passt. Als Richtwert sage ich immer, dass drei Plattformen optimal sind – denn auf einem Bein steht es sich nicht gut und man macht sich nicht von einer Plattform abhängig.

Ist hier auch Platz für zwei?

In vielen Partnerschaften wollen sich heute beide beruflich verwirklichen. Arbeitgeber kommen Bewerbern dabei vermehrt entgegen

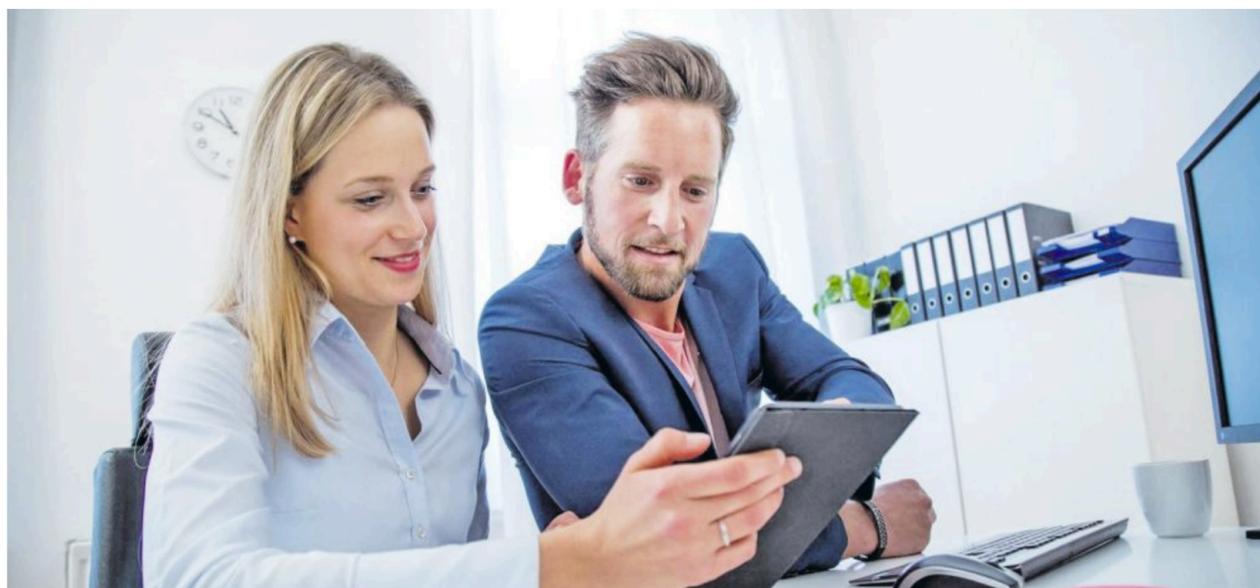
Von Inga Dreyer

Als Matthias Heinz sich zwischen zwei Professuren entscheiden musste, spielten viele Faktoren eine Rolle. Der wichtigste aber war seine Verlobte. Der Wirtschaftswissenschaftler hatte Anfang 2018 ein Angebot der Universität zu Köln und einer weiteren deutschen Uni. Gleichzeitig wurde seine Partnerin mit ihrem Medizinstudium in Irland fertig. Beide wollten gemeinsam in einer Stadt leben – und beide wollten weiter ihre Karriere verfolgen.

Heinz thematisierte das offen im Bewerbungsverfahren. „Ich habe das selbst angesprochen und gesagt, dass ich in einer privaten Zwickmühle bin“, erzählt er. Für solche Fälle gibt es an der Universität zu Köln den sogenannten Dual Career & Family Support. Die Servicestelle nahm Kontakt auf und fand eine freie Stelle an der Uniklinik in Köln, auf die sich Heinz' Partnerin Christina Burke bewerben konnte. Es klappte.

Fachkräftemangel treibt an

Dass die private Situation bei beruflichen Fragen eine große Rolle spielt, scheint bei Arbeitgebern vermehrt anzukommen. „Dual Career Services sind ein attraktives Instrument der Personalrekrutierung und Mitarbeiterbindung“, sagt Coach Doris Brenner.



Wenn zwei in einer Partnerschaft Karriere machen wollen, ist es wichtig, jeweils die Wünsche des anderen zu kennen.

DPA

Führend sei der universitäre Bereich, doch auch in der freien Wirtschaft werde das Thema immer prägnanter. „Das hat mit dem Fachkräftemangel zu tun. Die Unternehmen haben erkannt, dass sie etwas tun müssen.“

Die zunehmende Anzahl von Dual Career Beratungsstellen zeuge von einem gesellschaftlichen Wandel, so

Personalentwicklerin Brenner. Viele Paare strebten heutzutage eine Beziehung an, in der sich beide beruflich verwirklichen können. Das erlebe sie auch in der Karriereberatung, erzählt Brenner. „Früher hieß es: Ich halte ihnen den Rücken frei. Das wollen Frauen heute nicht mehr.“

Leicht sei es nicht, als Paar gleichzeitig Karriere zu machen. Im ersten

Schritt müssten Paare miteinander reden, betont die Karriere-Beraterin. „Oft wissen die gar nicht so viel von den beruflichen Ambitionen des anderen.“

Dual Career Services haben unterschiedliche Schwerpunkte. An einigen Universitäten würden solche Angebote in erster Linie als Gleichstellungsinstrument betrachtet, um

weibliche Mitarbeiterinnen zu gewinnen, sagt Ira Künnecke, Koordinatorin des Dual Career Support an der Universität zu Köln und Sprecherin des Dual Career Netzwerk Deutschland (DCND).

„Wir machen die Erfahrung, dass Professorinnen häufig mit hoch qualifizierten Wissenschaftlern liiert sind“, erzählt sie. Außerdem dienen

die Servicestellen als Rekrutierungsinstrument. „Damit wir im Konkurrenzkampf um die besten Köpfe mithalten können.“

Zielgruppe der universitären Dual Career Services sind in der Regel neuberufene Professorinnen und Professoren, teilweise auch Nachwuchsgruppenleitungen und internationale Postdocs. Bei etwa einem Drittel der Ratsuchenden, die sich an die Servicestelle in Köln wenden, handele es sich um reine Wissenschaftspare.

Türöffner zu Personalabteilungen

Ansonsten beraten Künnecke und ihr Team ganz unterschiedliche Gruppen: von Menschen aus sozialen Berufen bis hin zu Cyber-Security-Spezialisten. „Das ist das Besondere und das Intensive an der Dual-Career-Beratung“, sagt sie. Um berufliche Perspektiven richtig auszuloten, spricht sie mit Kolleginnen und Kollegen an der Universität, sowie mit Partnern aus dem Netzwerk. „Wir kennen den regionalen Arbeitsmarkt und können als Türöffner zu Personalabteilungen fungieren.“

Die Koordinatorin unterstützt dabei, Lebensläufe und Bewerbungen zu überprüfen und Sprachkurse zu finden. Auch bei Wohnungssuche, Kitaplätzen, Schulen und Visumsangelegenheiten versucht die Servicestelle weiterzuhelfen – natürlich ohne Garantie. (dpa)